

Hamburger Abendblatt 25.-26.01.2003

HOMMAGE Vor einem Jahr starb Hildegard Knef. Das Fernsehen ehrt sie mit einem Porträt.

Dokumentation: A Woman and a Half. So, NDR, 23.45 Uhr

Ein Leben war für Hildegard Knef nicht genug. Sie hatte so viele Talente, dass sie als Sängerin,

Schrittstellerin und Schauspielerin Weltruhm erlangte. Sie konnte realen und texten, und sie entwarf Mode auch in jeder anderen Kunst hätte sie es bis ganz nach oben geschafft.

Hildegard Knef, der einzige Weltstar, den Deutschland nach Marlene Dietrich hervorgebracht hat, schöpfte schutzlos aus den Mühen und Tiefen, die das Leben für sie vorgesehen hatte, für ihre Kunst. Sie hat Millionen verdient und alles verloren. Sie wurde mehr als 60-mal operiert, hatte Kinderlähmung, Krebs, Lungenentzündungen, Darmverschlin-

gungen und zahllose weitere Krankheiten. Dass sie sich nie unterkriegen ließ, davon handelt beinahe jedes ihrer Chansons, in denen sie mit Berliner Schnauze, einer gehörigen Portion Melancholie so herzergreifend von verlorener Liebe und einem allzu launischen Leben erzählt.

„Die Knef gibt es eigentlich gar nicht.. Dazu war sie viel zu zerrissen. Einerseits voller Wärme, Schlagfertigkeit und Humor. Dann wieder - aus Selbstschutz - nur noch zynisch und unberechenbar, sich selbst verzehrend. Vom „Patchwork Knef“ spricht

die junge Regisseurin *Clarissa Ruge*, deren preisgekrönte Kino Dokumentation „A Woman and a Half“ an diesem Sonntag ins NDR-Fernsehen kommt, aus Anlass des ersten Todestages der großen Künstlerin. Ein Porträt, das wegen seiner vielseitigen Titelheldin auch zum spannenden Kaleidoskop der vergangenen fünf Jahre ehnte wird. Für die 90-Minuten-Dokumentation reiste Hildegard Knef ein Jahr vor ihrem Tod noch einmal zu den wichtigsten Stätten ihrer Karriere: Los Angeles, New York, Wien Köln und natürlich Berlin.

Schnell merkt der Zuschauer: Die Frau, die da ihr Leben Revue passieren lässt, war nicht nur internationaler Star, sie war auch Zeitzeugin der Weltgeschichte. 2001 wurde „A Woman and a Half“ auf der Berlinale als bester Dokumentarfilm nominiert. Im vergangenen Jahr bekam der Film den Bundesthronpreis in Silber. (Armgard Seegers)